

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

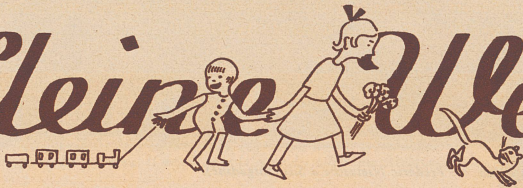


Der König auf der Schulbank

Wir sehen König Ananda Mahidol von Siam, in der Mitte, bei einer Singstunde in seiner internen Schule in Lausanne. Hier hat sich der 14-jährige Monarch längere Zeit schulen und bilden lassen. Vor etwa zehn Tagen hat er nun die Schweizer Schule verlassen und ist nach seiner Heimat Siam zurückgekehrt. Sein Gesandter hat an den schweizerischen Bundesrat ein Telegramm geschickt, in dem er schreibt: «Seine Majestät, mein Fürst, hat mich beauftragt, dem Bundesrate seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die ausgezeichnete und verständnisvolle Aufnahme, die ihm in Ihrem schönen Lande bereitet worden ist.»

Un roi à l'école. Un Institut de Lausanne comptait parmi ses élèves le jeune souverain du Siam, Ananda Mahidol. Ce jeune homme, âgé de 14 ans, — que l'on voit au milieu de cette photographie — vient de quitter la Suisse pour regagner son royaume.

Kleine Welt



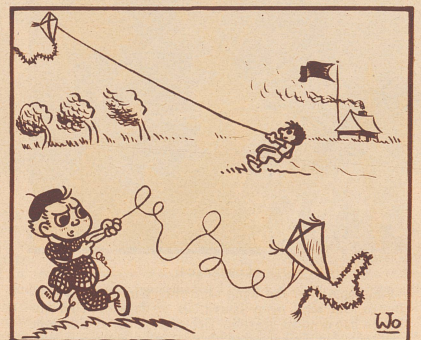
Voulez-vous avoir vingt doigts? Mais nous les avons me répondez-vous logiquement! J'entends vingt doigts à une seule main. C'est une curieuse impression. Il vous suffira pour l'obtenir d'agiter vivement de gauche à droite votre main devant un des tubes au néon des réclames publicitaires.

Zwanzig Finger an einer Hand?

Liebe Kinder! In den Städten sieht man jetzt immer häufiger Reklame-Leuchtröhren, die abends farbenreich aufleuchten. An Kinos und Gasthäusern, über großen Schaufenstern blitzt es auf: rot, gelb, blau und grün und mattweiß. Oft sieht es aus, als ob die Farben im schwarzen Nachthimmel geschrieben stünden, wenn die Reklame hoch oben über einem Dachfirst ragt. Manchmal ist auch der Name einer Firma aus solchem Glasrohr gebogen. Nun palst auf!

Wenn wir im Schein einer dieser Leuchtröhren die Finger einer Hand spreizen, und wir diese Hand ganz schnell ein paarmal hin und her bewegen, sieht es aus, als ob die Hand zwanzig oder dreißig Finger hätte. Diese Leuchtreklamen werden nämlich mit Wechselstrom beschickt, der in diesen Röhren Gase zum Leuchten bringt. Nun fließt der Wechselstrom nicht so schön ruhig und regelmäßig wie der Gleichstrom, sondern ein Wechselstrom bewegt die Elektrizität in einzelnen Stößen von wechselnder Richtung. Zwischen zwei solchen Stromstößen liegen Strompausen. In einer Sekunde gibt es 100 Stromstöße und 100 Strompausen. In den Strompausen leuchtet die Röhre nicht. Meist können wir das nicht beobachten, weil die Stromstöße zu rasch aufeinanderfolgen. Hier aber glückt es: Bei jedem Aufleuchten der Röhre sehen wir gewissermaßen eine Momentphotographie der bewegten Hand. Unser Auge bewahrt, wegen seiner beträchtlichen «Trägheit», den Bildeindruck noch längere Zeit. Strompause und Aufleuchten der Röhre wechseln so schnell, daß wir viele Momentbilder der Hand nebeneinander sehen.

Herzlich grüßt euch euer Unggleredakteur.



Woran liegt es? — *Mais pourquoi donc?*

Der Herbstwind geht stark und doch steigt Totos Drache nicht. Warum?

Il fait grand vent et cependant Toto n'arrive pas à faire marcher son cerf-volant. Pourquoi?

Solution: Toto devrait courir contre et non avec le vent.
 Auflösung: Toto springt in der Windrichtung, anstatt gegen den Wind.